

# **Komm, Heiliger Geist!**

## **Ein Bibelkurs als Reise durch die hebräische und griechische Bibel**

### **8. Stunde**

Die Rede vom Geistwirken endet nicht mit den späten nachexilischen Propheten, sondern setzt sich auch im Frühjudentum fort, insbesondere in den Schriften aus Qumran.

Qumran (Q) gehörte zur essenischen Bewegung, einer priesterlich orientierten Gruppe, die sich vom Tempel losgesagt hatte und in mehreren Orten Israels ansässig war. In den essenischen Gemeinschaften herrschte Gütergemeinschaft; Ehen waren teilweise nicht erlaubt. Lediglich zur Kinderzeugung wurde der sexuelle Verkehr zugelassen. Gemeinsame Arbeit, Gemeinschaftsmähler und der Reinheitsgedanke bestimmten diese Gruppen. Im Zentrum der essenischen Lebensführung standen Mose, Tora und Schriftauslegung. Aus diesem Grund sind sehr viele Schriften in den Höhlen erhalten geblieben. Die Essener verstehen sich als der einzig legitime Rest des erwählten, nun aber dem Frevel verfallenen Gottesvolkes. In ihren Gottesdiensten erfahren die Mitglieder eine Gemeinschaft mit den Engeln. Aus diesem Grund ist die Lehre der Essener stark dualistisch ausgerichtet. Ebenfalls beherrschend ist die Vorstellung vom Kommen eines starken und neuen Messias; die Essener gehören in diesem Sinne im weitesten Sinne zur apokalyptischen Bewegung im Frühjudentum.

In einer der bekanntesten und am besten erhaltenen Schriften, der sogenannten Gemeinderegeln (1 QS), findet sich eine sehr ausführliche Passage über das göttliche Geistwirken:

Zunächst heißt es dort, dass Gott vor Urzeiten einen Plan über die Art der Geister, denen alle Menschen unterliegen (1 QS 3,14), gemacht hat. Zwei Geister bestimmte Gott (Vers 18), nämlich den Geist der Wahrheit und des Frevels. In der Hand des Fürsten des Lichtes liegt der Geist der Wahrheit; der Engel der Finsternis aber regiert über den Geist des Frevels. Durch den Engel der Finsternis ereignet sich eine allgemeine Verwirrung, durch den Fürsten des Lichtes jedoch wird der Kosmos geordnet. Auch die jeweiligen Werke der beiden Geister werden ausführlich aufgeführt: Gerechtigkeit, Erbarmen, Demut, Langmut, ewige Güte, Klugheit und Einsicht bilden die eine Seite, Hochmut, Betrug, Täuschung, Grausamkeit, Jähzorn und große Gottlosigkeit sind die Erkennungszeichen der anderen Seite des Geistes. Dieser ausgeprägte Dualismus beider Geister, die beide in Gottes Plan beschlossen sind, mit denen Gott jedoch nicht zu identifizieren ist, durchzieht die gesamte Gemeinderegeln. Auf der einen Seite stehen die Kinder des Lichtes, auf der anderen Seite stehen die Kinder der Finsternis. Hier sind die Schriften von Qumran möglicherweise durch einen hellenistischen Einfluss geprägt worden. In der hebräischen Bibel finden sich nur Ansätze für einen Dualismus der Geister, die beide in irgendeiner Weise göttlichen Ursprung haben.

Die biblische Rede vom Geistwirken wird eher dort fassbar, wo in 1 QS 4,20-22 für die Endzeit vorhergesagt wird, dass Gott einige Menschenkinder „reinigen“ werde, „indem er allen Geist des Frevels aus dem Innern ihres Fleisches tilgt und sie reinigt durch den heiligen Geist von allen gottlosen Taten. Und er wird über sie sprengen den Geist der Wahrheit wie Reinigungswasser (zur Reinigung) von allen Greueln der Lüge und dem Sich-Wälzen in unsauberem Geist.“ Die Rede vom Geist Gottes ist also immer mit seiner Präsenz, seiner ungeteilten Aufmerksamkeit, seinem klaren Angesicht und seiner Zuwendung in

Zusammenhang zu bringen. Dass sich solch ein Wirken Gottes in der Endzeit vollzieht, entspricht dem biblischen Zeugnis, wie es sich gerade auch bei Ez und Joel findet. Die ordnende Durchsetzungskraft Gottes, die Glaubende befreit und ihnen zu einem wahren Leben verhilft, wird nicht mehr in der Jetztzeit erwartet, sondern lediglich mit dem endzeitlichen Wirken Gottes in Zusammenhang gebracht. Insofern setzen sich in 1 QS die Tendenzen der Rede vom Geistwirken in der hebräischen Bibel fort. Sie spiegeln die Verworrenheit der Lebensorientierung in den spätnachexilischen Zeiten wider.

Ähnliches beweisen auch die Loblieder aus Qumran (1QH). Sie besingen den heiligen Geist, der den Menschen reinigt und das menschliche Leben vollständig macht (1QH 16,12). Wer diesen Geist Gottes hat, der kann der Wahrheit Gottes ganz und gar folgen (Vers 6). Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Wirkung des Heiligen Geistes besungen wird. Gerade in den Schriften aus Qumran fallen die Stellen auf, in denen es schwerpunktmäßig um den Heiligen Geist geht. Er wird nun alleine dem menschlichen Leben zugeschrieben, nicht aber mehr der ganzen Schöpfung zugeordnet. Auch hier setzt sich eine Tendenz fort, die sich schon in den spätnachexilischen Schriften fand. Es bleibt jedoch auch dabei, dass in der Wirkung seines Geistes der Glaubende in ein neues, vollkommenes und lebendiges Verhältnis zu seiner Umgebung gesetzt wird. Besonders schön wird dies auch in 1 QH 7,6ff hörbar: Im Lob Gottes wird beschrieben, dass Gott durch seine Kraft, eben durch seinen Heiligen Geist, den Glaubenden so stärkt, dass dieser nicht wankt. Auch hier ist vom Ausgießen des Geistes die Rede – eine Sprache, die ebenfalls uns in der hebräischen Bibel begegnet. In Versen wie „Du stellst mich hin wie einen starken Turm, wie eine hohe Mauer, und gründest auf Felsen meinen Bau, und ewige Fundamente dienen mir als Grund, und alle meine Wände zur bewährten Mauer, die nicht erschüttert wird. Aber du, mein Gott, hast mich gegeben ins Astwerk, in die heilige Gemeinde, und belehrest mich in deinem Bund, und meine Zunge war wie die deiner Jünger“ (1 QH 7,9-11) wird die gesamte Redeweise vom Geistwirken Gottes in der hebräischen Bibel gleichsam zusammengefasst: Der Geist Gottes bewirkt eine Veränderung des Menschen: Er gleicht einem geordneten Bau, der seine Umgebung mit Leben erfüllt und sich in ein Geflecht lebendiger Beziehungen, die in der Gemeinde gelebt werden, eingebunden weiß. Seinen Ausgangspunkt findet dieses Geistwirken in der Gegenwart Gottes.

Es gibt jedoch auch einen Unterschied zu der Rede vom Geistwirken in der hebräischen Bibel, den es festzuhalten gilt: Die kosmische Dimension des Geistwirkens Gottes tritt in den Schriften aus Qumran zurück: Es ist vielmehr an Auserwählte aus der Gemeinde gebunden. Dagegen haben Joel, aber auch der Ps 51 die Weite des Geistwirkens betont. In Ansätzen findet sich dies auch in Ez. Darin setzt sich eine Tendenz fort, die sich schon in den frühen Schriften der hebräischen Bibel findet, dass nämlich dem Geist Gottes ein schöpferisches Wirken zugeschrieben wird.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Der Geist Gottes ist auch in den Schriften von Qumran als die ordnende Durchsetzungsmacht Gottes, die den Menschen zu einem Leben in Beziehungen befreit und ihn von Grund auf so wandelt, dass er seinem Schöpfungsauftrag nachkommen kann, zu verstehen. Gebunden ist das Geistwirken an Auserwählte aus der Gemeinde der „Kinder des Lichts“.